

gen von Kunstproduktion auch anders ausfallen kann. Gemeinsames Merkmal der - durch ein intelligentes, komplexes Computerprogramm der Gruppe HILUS in Bild und Ton gesetzten - Ausstellenden seien Arbeiten, die, so Michalka, nur an diesem Ort funktionieren: etwa Octavian Trauttmansdorffs Video eines wie zufällig in sich zusammenfallenden Ikea-Zimmers im Zuge eines "Wohnlernprogramms" oder Friederike Klotz' giftgrüne Silikonfinger-Kopfhörer (Ambrosi war taub) mit Witzen.

Den Hauptraum säumen Martin Hodel, Eric Schumacher und Andrea Clavadetscher mit einem 100 Meter langen Kabel ein, mit dem ihre Video/Soundsamples verbunden sind, und inszenieren neue Haus- oder Schutzgötter über den drei Portalen - oder sich selbst. Nebenan entlädt sich über Ambrosi von Julija Ezergailis vernebelten Skulpturen ein Stroboskop-Blitzgewitter. Bis 7. Mai; Texte, e-mail über The THING.

Doris Krumpl